



SAMMELBAND

**BDSM
ABENTEUER
MIT GEILEN
SCHLAMPEN**

Lolita Domingo

Inhaltsverzeichnis

- [Die geile Tanja - Heute gehörst du mir – Teil 2](#)
- [Sexsklavin auf Abruf](#)
- [Sex is all around](#)
- [Die Pole-Dance Schlampe](#)
- [Buchempfehlungen von Lolita Domingo](#)
- [Impressum](#)

Die geile Tanja - Heute gehörs du mir – Teil 2

Tanja lag noch immer wach. Sie konnten nicht schlafen, obwohl sie in den Armen von Holger lag und eigentlich glücklich sein konnte. An seinen Atemzügen merkte sie, dass er tief und fest schlief. Noch vor einer halben Stunde hatte sie es mit ihm getrieben und irgendwie hatte sie ein schlechtes Gewissen. Sie liebte ihn und doch hatte sie ihn dieses Mal nur für ihre Zwecke benutzt. Noch nie war Holger mit zu ihr gekommen, noch nie hatte sie Sex mit ihm in ihrem Mädchenzimmer. Sie war meistens bei ihm, denn bei ihr war alles so eng, die Wände hellhörig. Aber das war es, was sie reizte. Sie wollte, dass man hört, wie sie es mit Holger treibt. Sie wollte damit ihrem Stiefvater zeigen, dass nicht er es ist, der in sie eindringt, sondern Holger, ein junger

kraftstrotzender Typ der gut aussah und ihr Herz erobert hat. Doch was lief in ihrem Kopf ab, warum wollte sie ihren Stiefvater mit Holger eifersüchtig machen? Was wollte sie überhaupt von ihm? Sie wollte ihn für ihre Machtspiele benutzen. Schon als Kind und Jugendliche hatte sie viel Einfluss auf ihn. Bekam all ihre Wünsche erfüllt, wenn sie mit ihm schmeichelte. Und als sie älter wurde und merkte, dass er auf ihren Körper scharf war, nutzte sie jede Gelegenheit um ihn aufzugeilen und sich von ihm ihre Wünsche erfüllen zu lassen. Sie gab ihm immer nur den kleinen Finger und weckte Hoffnungen in ihm. Bis vor zwei Wochen, da hatte sie sich nicht mehr unter Kontrolle und ließ es zu, dass er sie mehr als sonst berührte. Er war so nervös, so aufdringlich. Er flehte sie an ihm mehr zu geben. Er wollte sie berühren. Er versprach ihr, sein Auto auf sie zu überschreiben. Wie immer gab er ihr etwas und sie ließ es zu, dass er sie anfasste

oder sie abtrocknete, wenn sie aus der Badewanne stieg. Das Auto lockte sie und seine Zudringlichkeit imponierte ihr. Es gefiel ihr, von ihm hart angepackt zu werden. Doch nie hatte sie damit gerechnet, dass sie es dulden würde, dass er sie zum Orgasmus leckt. Er hatte es getan und sie hatte für einen Moment die Kontrolle verloren und sich seinen Zungenspielen genussvoll hingeeben. Sie hatte zwar schon Erfahrung mit Jungs, aber das, was der über 60ig Jahre alte Lustknabe ihr bot, das war grandios. Er durfte sie nicht berühren, das hatte sie ihm verboten und er tut immer das, was sie will. Sie ließ für ihn die Hüllen fallen, lehnte sich an die Badezimmertür, spreizte ihre Beine und dann kam der gierige Drang, ihn bis aufs Blut zu reizen. Sie zog sich mit ihren Fingern die Schamlippen auseinander und forderte ihn auf, sie zu lecken. Und er tat es. Er kniete sich vor sie hin und als seine etwas raue Zunge ihre Klitoris berührte, da war es um

sie geschehen. Sie juchzte und keuchte wie eine Stute die darauf wartet, von ihrem Hengst bestiegen zu werden. Sie verlor die Kontrolle, in diesem Moment hatte er Macht über sie, denn noch nie hat er sie dazu gebracht, ihm ihre intimsten Stellen zu zeigen. Ja, er hatte schon mal ihre Muschi berührt, ihre Schenkel gestreichelt oder die Brüste angefasst. Mehr aber hat sie ihm nicht erlaubt. Sie war total fertig, als sie zum Höhepunkt kam und ihre Geilheit laut hinausgeschrien hatte. Gott sei Dank war ihre Mutter arbeiten und kam erst spät nach Hause. Noch lange spürte sie an diesem Abend, wie geschwollen ihre Vagina war, wie empfindlich ihre Klitoris. Sie hat es sich in dieser Nacht in ihrem Bett noch einmal selbst besorgt. Hat ihre Lustperle gestreichelt und es war, als würde er wieder mit seiner Zungenspitze über ihren zarten Knopf kreisen. Sie sah aber auch immer noch seinen triumphierenden Blick und diese

Genugtuung wollte sie ihm nicht geben. Deshalb hat sie Holger mitgebracht. Er sollte wahnsinnig werden wenn er hört, wie er sie besteigt. Sie wusste dass er lauschen würde. Sie konzentrierte sich kaum auf den Sex mit Holger sondern lauschte nach draußen um zu hören, ob der Alte an ihrer Zimmertür horcht. Holger war ein potenter Knabe und er fickte sie in dieser Nacht zwei Mal. Drang tief in sie ein und er leckte sie. Es war das erste mal, dass er sie mit der Zunge befriedigte. Bisher hatte sie das abgelehnt und ihn immer weggeschoben, wenn er sie lecken wollte. Doch seit dem Zungenspiel durch ihren Stiefvater war sie auf den Geschmack gekommen. Sie ließ sich ficken in dieser Nacht, sie stöhnte und schrie vor Lust. Doch es war nichts gegen den Zungenorgasmus mit Erwin. Überhaupt fehlt hier der Reiz, das Verbotene, der ältere Mann der vor Geilheit zerfloss, der sie anflehte, ihm ihren Körper zu geben, der

alles für sie tun wollte. Das war es, was sie wollte. Sie wusste jetzt schon, sie würde es wieder mit Erwin treiben, aber sie würde ihre Forderungen stellen. Wollte ihn wieder zu ihren Füßen haben, ihn treten wie eine Schlange. Das gierige Verlangen der Macht wurde immer stärker in ihr. Als sie am anderen Tag am Frühstückstisch saß, Holger war bereits weg und ihre Mutter einkaufen, stand Erwin hinter ihr, legte seine Hände auf ihre Schultern und massierte ihren Hals.

„Hat er dich gefickt heute Nacht dein junger Stecher? Hat er es dir richtig gegeben? Hat er dich nur gefickt oder auch geleckt, so wie ich neulich, als ich mit meiner Zunge in dich eingedrungen bin und ich dich zum schreien gebracht habe? Er spürte, wie ihre Körper unter seinen Händen erzitterte. Er streichelte ihren schlanken Hals, fuhr mit seinen Händen in den Halsausschnitt ihres dünnen Shirts und dann mit den Handflächen über die festen, jungen Brüste. Er spürte wie sie sich

versteifte und doch ihr Körper vor Geilheit aufblühte. Er rieb ihre kleinen harten Nippel zwischen seinen Fingern. „Du sollst mich nicht anfassen, habe ich dir gesagt. Nimm deine Finger weg du alter geiler Bock“, zischte Tanja und schmierte sich ihr Brötchen. Erwin ließ sich nicht stören. „Das, was dein junger Stecher kann, das kann ich auch“, lachte er und presste ihre Brüste zusammen. „Hat er dich von hinten gefickt? Seine Stöße waren nicht zu überhören, er hat es dir wohl ganz schön gegeben. Deine Lustschreie habe ich jetzt noch im Ohr. Hat er dich geleckt, komm sag es mir, was hat er mit dir gemacht. Oh du kleines geiles Miststück. Am liebsten würde ich dich hier auf den Küchentisch legen und mir noch mal deine Fotze vornehmen. Du machst mich wahnsinnig. Es war schrecklich für mich zu hören, wie dich der junge Kerl fickt. Was treibst du für ein Spiel mit mir Tanja? Was willst du damit erreichen? Ich tu doch alles

für dich, ich gebe dir was du willst. Ich habe dir einen grandiosen Höhepunkt mit meiner Zunge beschert. Habe gespürt wie dein Leib vom Orgasmus erfüllt war, wie du gezittert und gebebt hast. Was willst du mehr Tanja. Komm, mach deine Beine breit, lass mich in dich eindringen, ich will nicht mehr warten.“ Seine Stimme bebte, seine Augen flehten und seine nervösen Hände pressten immer wieder ihre Brüste zusammen. „Lass mich gehen, was willst du? Fick doch meine Mutter und fleh mich nicht immer an, deinen Schwanz in mich reinstecken zu wollen. Da musst du dir schon was einfallen lassen, dass ich für dich meine Beine breit mach du geiler Bock. Was ist mit deinem Auto, bisher habe ich noch nichts davon gesehen!“ Tanja stand wütend auf und schob ihn zur Seite. Sie spürte, wie er ihr hinterher blickte, wie ein geprügelter Hund. Eigentlich hasste sie solche Männer. Weicheier, die Frauen anflehen, in sie eindringen zu dürfen. Als er

es ihr mit der Zunge machte war er anders. Da hat er sie einfach genommen, sie gegen die Badezimmertür gedrückt, das Handtuch runtergezogen und ihr den Schoß geöffnet. Ja, solche Männer bringen sie zum Orgasmus aber die Schlappschwänze, die will sie nur dafür nutzen, um sich ihre Wünsche zu erfüllen. Die sollen löhnen. Außerdem musste sie sich jetzt auf ihre Schule, auf das Abitur konzentrieren, da ging ihr der Alte herzlich auf den Geist. In den nächsten Wochen war Tanja kaum Zuhause. Sie lernte mit ihren Klassenkameraden und traf sich mit ihnen in der Freizeit. Oft blieb sie bei Holger in seiner WG Übernacht. Wenn sie zwischendurch Zuhause war, heizte sie Erwin mit ihren Blicken auf, lachte innerlich wenn er ihr in der Wohnung folgte und versuchte, ihr nahe zu kommen. „Holger fickt mich, nicht du, hast du mich verstanden?“ Sie flüsterte ihm das zynisch ins Ohr, als er wieder einmal ihren Hintern tätschelte und

versuchte, zwischen ihre Beine zu fassen. Manchmal verstand sie sich selbst nicht. Warum ließ sie sich das immer wieder gefallen. Was empfand sie, wenn er sie begrabschte. Genugtuung, dass er auf sie abfuhr, dass sie mit ihm spielen konnte? Oder das Geheimnisvolle, dass alles unter den Augen ihrer Mutter geschah und die doch nichts merkte? Vielleicht aber auch, weil sie das inzwischen aufgeilte, wenn seine nervösen Finger über ihre Haut streichelten. So wie gestern, als sie sich im Flur am Spiegel frisierte und er ihr von hinten unter den Rock fasste, seine Hand in ihren Slip schob und ihren Po tätschelte. Doch nicht genug, seine Hand wanderte weiter, über den Po, von hinten in ihre Spalte. Er schob tatsächlich seinen Mittelfinger von hinten in ihre Öffnung, die sofort schleimte, als sein Finger in sie eindrang. Sie stand ganz still da. Spürte eine heiße Geilheit in sich aufsteigen. Ihre Wangen röteten sich. Sie

unterdrückte ein Stöhnen, hätte sich seinen Fingern am liebsten geöffnet und ihn eindringen lassen in ihre nasse, warme Grotte. Doch da hörte sie, wie ihre Mutter den Schlüssel in die Eingangstür steckte und kurz darauf im Flur stand. Er hatte seine Hand schnell zurückgezogen und war ins Wohnzimmer gegangen. Er wurde immer dreister, das merkte Tanja ganz genau, doch eigentlich wollte sie es. Nach harten Wochen der Prüfungen war es soweit. Die Abiturfeier stand vor der Tür. Die Zeugnisse sollten überreicht werden. Tanja hatte es geschafft. Der Alkohol floss in Strömen und es wurde fröhlich gefeiert. Mit Holger hatte sich Tanja etwas in der Wolle. Er kam nicht zur Feier und sie hatte mit Erwin ausgemacht, dass er sie nachts abholen würde. Sie war nicht mehr ganz nüchtern, als sie zu ihm ins Auto stieg. Sie merkte, dass er sie während der Fahrt immer wieder von der Seite betrachtete. War er schon wieder geil

auf sie? Sollte sie ihn mal etwas aus der Reserve locken? Tanja legte ihre Hand auf sein Knie und schob sie langsam hoch zu seinem Schritt. Sie spürte, dass sich da in seiner Hose etwas bewegte, lachte und nahm ihre Hand wieder zurück. Sie lachte überhaupt albern, klappte das Rückenteil des Autositzes etwas nach hinten und lehnte sich zurück. Sie war müde, berauscht und irgendwie geil. Immer wieder blickte sie zu Erwin. Sie sah wie er unruhig wurde. Es bereitete ihr Freude, den alten geilen Kerl nervös zu machen. Ihr Kleid war hochgerutscht, man konnte ihre langen nackten Beine sehen und den Slip, der hervorblitzte. Erwin legte seine feste Männerhand auf ihren entblößten Schenkel, fasste kräftig zu und schob dann die Hand weiter zwischen ihre Beine, hoch zu ihrer Muschi. Dabei ließ er seinen Blick nicht von der Fahrbahn. Sie spürte seine Fingerkuppen, die langsam über ihren Slip

strichen. Der dünne Stoff verdeckte wenig. Er fühlte ihre Vulva, die feinen Schamlippen. Immer wieder strich er hin und her. Es fiel ihm schwer, sich richtig auf die Strasse zu konzentrieren. An einem abgelegenen Parkplatz, nicht weit von Zuhause entfernt hielt er an. „Was soll das“, wollte Tanja wissen. „Fahr mich nach Hause!“ „Das könnte ich dich auch fragen du kleines Luder! Du streckst mir hier deine Möse entgegen. Willst du mich aufgeilen oder was willst du bezwecken?“ Tanja lachte und blickte ihn lüstern aus den Augenwinkeln an. „Ich weiß, dass du scharf bist auf mich, wie weit willst du gehen?“ „Ich will dich ficken, das weiß du.“ Er beugte sich weit zu ihr. Wieder griff er hart nach ihren Schenkeln. Dann fasste seine Hand zum Handschuhfach, er zog die Klappe auf und holte eine Mappe heraus. „Schau dir die Papiere an und dann mach deine Beine breit.“ Tanja schlug die Mappe auf und da lagen die Fahrzeugpapiere,

ausgestellt auf ihren Namen. „Wow lachte sie, das hätte ich nicht gedacht.“ Sie wollte sich aufrichten, doch er drückte sie in den Sitz zurück. „Es ist genug“, keuchte er. „Länger lass ich nicht mehr mit mir spielen. Du forderst und forderst und willst nichts geben. Jetzt nehme ich mir das, was ich möchte.“ Tanja lachte, sie lachte albern, fast hysterisch. „Du kommst doch hinten nicht mehr hoch!“ „Treib es nicht zu weit Tanja, sonst wirst du mich kennen lernen. Ich habe dich genug angefleht. Dich gebettelt, mir deinen Körper zu geben. Du hast mich immer nur verlacht, hingehalten und kassiert. Jetzt nehme ich mir alles, verstehst du, alles!“ Er versuchte ihre Knöpfe an ihrem Kleid zu öffnen, doch er war so aufgebracht. Wieder lachte sie. Da packte er den Stoff und riss die Knopfleiste mit einem Ruck auseinander. Da lagen sie vor ihm, die herrlichen zarten Brüste. Sie füllten seine etwas rauen Hände. Er beugte sich über sie und zog langsam mit

den Zähnen an den kleinen Nippeln. Tanja lag jetzt ruhig da. Es war, als hätte sein Handeln ihr die Sprache verschlagen. Er saugte ihre Titten in seinen Mund hinein, leckte und knabberte an ihren harten Warzen. Sein Atem ging schwer, als er zwischen ihre Beine fasste. Das Kleid war ganz nach oben gerutscht. Er streifte ihr mit einer Hand den Slip ab und starrte wie gebannt auf ihre rasierte Fotze. Hell leuchtete ihre nackte Haut in der Dunkelheit. Er drückte ihr langsam die Schamlippen auseinander. Feiner Fotzengeruch stieg auf, als er mit seinen Fingern durch ihre Scham strich, ihren Kitzler berührte. Seine Finger zitterten, als er die Öffnung zu ihrem Fickkanal suchte. Eine warme Feuchtigkeit empfing seinen Mittelfinger, als er tief in ihren Schoß eindrang. Stöhnend kreiste er in ihr und sein Daumen stimulierte ihre Klitoris. Er fühlte sich seinem Ziel so nahe. Spürte wie sein Prügel in seiner Hose sich aufrichtete, wie

er nach außen drängte. Er nahm einen zweiten, dann einen dritten Finger und drehte sie tief in die schmatzende Grotte. Saft lief über ihre weichen Schenkel. Ihr Po hob und senkte sich. Er drückte ihr ein Bein seitlich nach hinten, so konnte er genau beobachten, wie seine Finger tief in ihre Fotze eindringen, wie sich der feine Saft auf dem Autositz ergoss. Es war ihm egal, es war jetzt ihr Auto und je mehr Saft aus ihrer Möse tropfte umso schöner war der Anblick für ihn. Je mehr er sie fingerte umso lauter stöhnte sie. „Fick mich, ja mach es mir du alter geile Bock.“ Sie schrie, als wäre sie nicht mehr Herr ihrer Sinne. Langsam zog er seine drei Finger heraus. „Nein“, wimmerte sie, nein, bitte nicht aufhören!“ Was für ein Loch, was für eine geile nasse Öffnung. Erwin wollte nur noch eines, diese Möse füllen. Ihr seinen Schwanz reindrücken. Er klappte seinen Sitz nach hinten. Und dann gab er seinen Prügel frei. Rot und dick ragte

die Eichel nach oben. Die ersten Spermatropfen nässten seine Spitze. „Setz dich auf meinen Schwanz Tanja, komm schon, setz dich.“ Mit hochrotem Gesicht stieg Tanja über seinen Schoß, hob ihr Kleid und setzte sich auf seinen zuckenden Schwanz. Er fasste ihre Hüften, drückte sie auf seinen Schoß und dann fing er an, ihr Becken zu schieben. Ihre festen Brüste hingen über seinem Mund. Er saugte und lutschte, rieb ihren Kitzler während sie ihn ritt, bis er mit einem brunftigen Schrei seinen Samen tief in ihrem Leib versenkte.

ENDE Teil 2

Sexsklavin auf Abruf

Ich habe mit meinen 20 Jahren bereits eine eigene kleine Wohnung. Beruflich arbeite ich als Verkäuferin und mit meiner Freizeit weiß ich leider nicht viel anzufangen. Ich habe wenig Freunde und bin nicht der Typ, immer mit anderen um die Häuser zu ziehen.

Manchmal fühle ich mich ganz schön einsam und ich sehne mich nach der großen Liebe, nach dem Mann, der mir meine sexuellen Wünsche erfüllt. Ich fühle oft, wie eine geile Lust in mir aufsteigt: Manchmal habe ich mich schon selbst befriedigt doch das ist es nicht was ich suche. Ich sehne mich nach einem Mann der mir sagt was ich tun soll. Ich bin total gehemmt, habe das Gefühl, dass ich sehr devot bin. Einmal habe ich mit meiner Freundin darüber gesprochen und sie meinte, dass ich es doch mal über das Telefon versuchen soll. Sie gab mir eine

Sondernummer und seitdem habe ich über Telefonsex nach einer Befriedigung gesucht.

Ich lauschte dann ihren geilen Stimmen, hörte ihre Erregung und das machte mich total an. Doch selbst traue ich mich gar nicht zu sprechen. Ich träumte davon wie es wäre, wenn ich es mit ihnen wirklich treiben würde. Ich rieb dann meine Scham, erforschte mit meinen Fingern oder dem Dildo meine Möse und doch sehnte ich mich nach mehr. Auch heute nahm ich wieder zaghaft den Hörer zur Hand und wählte die Nummer. „Hier ist Jochen und wer bist du?“ Diese smarte Stimme am anderen Ende der Leitung stockte mir den Atem. „Wer bist du“, hörte ich ihn erneut „Nenn mir deinen Namen!“ „Hier ist Lena.“ „Und was sucht die kleine Lena?“ „Etwas Spaß“, flüsterte ich. „Bist du geil?“ Er lachte leise. Ich konnte nur nicken. „Wie alt bist du, wie siehst du aus?“ Ich hörte seinen schweren

Atem. „Hast du eine junge oder alte Fotze?“ Seine Stimme ist wie Musik in meinen Ohren. „Ich bin 20, klein, zierlich und dunkelhaarig“, höre ich mich antworten. „Hattest du bereits einen Schwanz in deiner kleinen Fotze Lena?“ „Ja“, hauchte ich. „Und wie war es?“ Seine Stimme wurde immer eindringlicher. „Ich möchte dass du mir deine Fotze zeigst, beschreib sie mir genau.“ Komm mach es dir“, flüsterte er, „ich will dich stöhnen hören!“ „Hast du ein Fotohandy?“ „Ja“, presste ich hervor, während meine Finger an meinem Kitzler rieben. „Dann nimm das Handy, zieh deine Schamlippen auseinander und fotografier deine Möse, jetzt, sofort!“ Mit zittrigen Fingern tat ich das, was er sagte. Notier dir meine Nummer du kleine geile Sau und schick es mir, schreib mir deine Nummer dazu damit ich weiß, wie ich dich erreichen kann. Als ich alles notiert hatte legte er abrupt auf. Ich zitterte, wusste gar nicht, was

mir hier geschah. Ich war total ernüchtert. Der Schweiß stand auf meiner Stirne, meine Finger waren noch nass von meinem MöSENSaft. Ich machte Fotos von mir, so wie er es angegeben hatte, wählte dann seine Nummer, gab ihm per SMS meine Telefonnummer und schickte beides ab. Ich wartete, doch niemand meldete sich. Ich war total unsicher und den ganzen Abend nervös, doch ich hörte nichts mehr von ihm. War die Nummer falsch oder was war los. Zaghafte wählte ich seine Nummer, doch der Anschluss war abgestellt.

Ich verbrachte eine unruhige Nacht und am anderen Tag konnte ich mich nicht auf meine Arbeit konzentrieren. Abends blieb ich zu Hause, obwohl ich von einer Freundin eingeladen war. Ich wartete auf ihn, auf seinen Anruf. Endlich klingelte es. Ich konnte nicht erkennen wer der Anrufer war. Zaghafte drückte ich auf den Knopf und meldete mich.

„Ist hier meine kleine Lenafotze?“ „Ja!“ Mir versagte fast die Stimme. „Du hast eine süße Fotze“, lachte er. Ich will mehr davon sehen. Komm Lena, zieh dich aus, ich will dich ganz nackt haben, ich will dass du deine Brüste streichelst, dein Fötzchen und mir wieder alles genau erzählst. Willst du das für mich tun?“ „Oh ja“, stöhnte ich. Ich setzte mich in meinen Sessel, legte die Beine breit über die Lehne. Meine Fotze öffnete sich von allein, ich streichelte mich überall. Meine kleinen festen Brüste wippten vor Geilheit, als er mich immer wieder animierte, mich an meinen intimsten Stellen zu berühren. Fotografiere deine erregten Brüste, steck dir deinen Dildo in die Möse, mach Fotos und schick sie mir. Ich melde mich.“ Wieder war das Gespräch weg. Ich lag da mit einem zuckenden Kitzler, ich war kurz davor zum Höhepunkt zu kommen, meine Schenkel waren bereits verschmiert mit meinem weiblichen Saft. Ich war wie benommen, ich

kannte so etwas nicht, wusste nur, dass er mich zum Wahnsinn treibt. Wieder machte ich die gewünschten Bilder von mir und schickte sie ihm.

Tagelang kam nichts. Plötzlich, mitten in der Nacht kam ein Anruf. Schon an seinem Atmen wusste ich, dass er es war. Ich hielt mit zitterigen Händen den Hörer und lauschte. „Liegst du nackt in deinem Bett? „Ja“, flüsterte ich. Ich will deine Fotze sehen Lena, jetzt, sofort. Du wirst so zu mir kommen wie du bist, nackt. Notiere dir meine Anschrift, ich erwarte dich hier bei mir. Ich gebe dir genau eine Stunde, länger dauert die Fahrzeit nicht. Seine Stimme war einschmeichelnd und doch befehlend. Er legte sofort wieder auf. Ich handelte wie in Trance. Wer war er, warum hatte er einen so großen Einfluss auf mich. Ich zitterte, schlüpfte nackt wie ich war in einen leichten Mantel und fuhr mit dem Aufzug direkt in die

Tiefgarage. Kein Mensch war unterwegs. Die ganze Fahrt über hatte ich Herzklopfen. Was tat ich und warum fuhr ich mitten in der Nacht zu einem fremden Mann. Doch ich konnte nicht anders. Über das Navi-Gerät fand ich problemlos die Adresse. Das Haus lag etwas abseits am Ortsanfang. Ich stellte den Wagen ab. Alles war dunkel. Zaghafte ging ich zur Haustür. Als ich läuten wollte wurde von Innen die Tür mit einem Ruck geöffnet. „Hallo Lena, ich bin Jochen.“ Er lachte und seine Augen blitzen eigenartig. Ich hatte ihn mir nach seiner Stimme etwas anders vorgestellt, doch seine Ausstrahlung war sehr kraftvoll. Er dürfte Anfang vierzig sein und hatte einen durchtrainierten Körper. Er musterte mich von oben bis unten. „Du siehst so aus, wie du dich beschrieben hast. Doch warum trägst du einen Mantel, hatte ich dir nicht befohlen nackt zu kommen.“ Sein Ton ließ mich erzittern. Ich wollte etwas sagen, doch ich konnte nicht. Er führte mich

in einen gemütlichen Raum. Wohlige Wärme und ein betörender Duft empfing mich. Ich zitterte immer noch, blieb mitten im Raum stehen und blickte mich um. Er setzte sich in einen großen Sessel und schaute mich an. Wieder lachte er etwas rau und spöttisch. „Öffne deinen Mantel Lena.“ Verlegen stand ich da, das war jetzt ganz anders als am Telefon. Sein Blick war jetzt fast etwas lüstern auf mich gerichtet. Er lehnte sich lässig zurück. „Mach den Mantel auf“, kam jetzt sein Befehl etwas forscher. Mit zittrigen Fingern knöpfe ich meinen Mantel auf. „Lass ihn über deine Schulter nach hinten fallen, ich will deinen nackten Körper sehen!“. Langsam ließ ich den Mantel nach hinten rutschen und bedeckte meine Scham mit meinen Händen. Ich wollte auch meine Brüste bedecken, mein Körper bebte bei unter seinem Blick. Er sprach kein Wort, betrachtete mich nur. „Nimm deine Hände weg und spreiz deine Beine!“ Ich konnte

mich fast nicht mehr auf den Beinen halten doch ich tat, was er von mir verlangte. „Dreh dich um, bück dich zieh deine Arschbacken auseinander, ich will alles sehen!“ Meine langen schwarzen Haare fielen weit nach vorne, als ich mich bückte und ihm meinen Po zeigte. „Wow“, rief er, „hier ist alles dran was man sich wünschen kann!“ „Komm zu mir Lena!“ Ich ging einige Schritte auf ihn zu und stand jetzt direkt vor dem Sessel. Er beugte sich leicht nach vorne und berührte die Innenseite meiner Schenkel mit seinen Fingerspitzen. Zärtlich strich er auf und ab. „Wer hat dich zum ersten Mal gefickt?“ Er blickte zu mir hoch und strich mir weiter über meine Schenkel. „Ein Junge aus unserer Jugendgruppe“, antwortete ich mit belegter Stimme. „Und war er gut?“ Wieder lachte er rau. Ich schüttelte nur den Kopf. „Aber er hat dich geöffnet und deine Geilheit geweckt, ist es nicht so?“ Ich nickte. „Hat sonst noch jemand deine Möse gesehen oder berührt?“

Wer ist noch in dich eingedrungen?“ Ich schluckte und berichtete ihm von zwei weiteren Erlebnissen mit zwei anderen Jungs. Allerdings wurden da nur Küsse ausgetauscht und ich wurde gefingert. „Das hat dich wohl immer richtig geil gemacht oder?“ Ich nickte etwas verschämt. „Einen richtigen dicken Männerschwanz hattest du wohl noch nie in deiner kleinen Muschi, oder?“ Ich schüttelte den Kopf. „Willst du meinen Schwanz spüren?“ Ich zuckte mit den Schultern. Er lachte laut. „Oh doch, du willst es mein kleines geiles Fötzchen! Du willst doch meine Fotze sein, oder nicht?“ Wieder nickte ich. Seine Blicke, seine Berührungen, die zarten Fingerkuppen, die sich jetzt langsam meiner Scham näherten. Dabei ließ er keinen Blick von mir. Endlich, endlich berührte er meine Schamlippen. „Oh, du bist ja schon feucht, du hast es wohl nötig!“ Er ließ mich nicht aus den Augen, spreizte meine Schamlippen, berührte meinen

pochenden Kitzler und steckte mir dann einen Finger in meine Vagina. Oh wie geil. Ich legte meinen Kopf zurück, begann meine Brüste zu streicheln, stellte mich noch breitbeiniger hin und wollte nur eines, seine Finger spüren. Er sprach kein Wort mehr sondern massierte mir meine Vagina, die Innenseiten der Schamlippen. Ich merkte wie meine Möse anschwell, wie der Kitzler dick wurde und mein Mösensaft über die Schenkel lief. „Ah, jetzt bist du so richtig reif meine kleine Fickstute, ich spüre dass du kommst! Du willst doch kommen oder? Würdest du dafür alles tun?“ „Ja, ja“, stöhnte ich, Ich schrie meine Lust heraus, ja ich wollte kommen. „Mach weiter“, flehte ich als ich merkte, dass er seinen Hand zurückzog. Er lachte nur und starrte meinen vibrierenden Körper an. Mein Hals war gerötet, meine Brüste prall mit harten, eingezogenen Nippeln. „Bleib so stehen“, befahl er mir. Er stand auf, verließ den Raum

und ließ mich einfach allein. Mein Körper bebte immer noch, mein Kitzler pulsierte, noch einige Griffe von ihm und ich wäre schreiend gekommen. Oh nein, warum tut er das, ich brauche ihn, ich will ihn, ja ich will gefickt werden. Noch nie wurde ich jemals so berührt und aufgegeilt. Es kam mir vor wie ein Traum.

Ich weiß nicht wie lange ich so gestanden hab, als er zurückkam. Mein ganzer Körper und meine Vagina brannten immer noch. Er stellte sich hinter mich, berührte sanft meine Schultern. Ich spürte seine feuchten Lippen an meinem Nacken. Zärtlich bohrten sich seine Zähne in meine Haut. Seine Zunge leckte über mein Ohrläppchen und sein Atem an meinem Ohr ließ mich erschauern. Ich spürte, wie er ein Band um meinen Hals legte. Es war ein schwarzes Leder band, daran war eine Kette befestigt. Von hinten umfing er meine Brüste und streichelte sie.

Ich bebte unter seinen Händen als er die harten Nippel fest zusammendrückte. Ich stieß einen spitzen Schrei hervor, denn ein starker Schmerz durchfuhr meinen Körper. „Gefällt dir das meine kleine Fotze?“ Ich konnte nicht antworten, denn es geilte mich auf, als seine Hände über meine Hüften glitten, über meinen Po und dann über den Rücken wieder hoch zum Nacken. Ein Schauer um die andere durchfuhr mich. Er nahm die Kette in die Hand, ruckte leicht am Halsband und befahl mir, ihm zu folgen. Willenlos ging ich mit. Im hinteren Teil seines Hauses befand sich ein großer Raum. Als wir ihn betraten wich ich erschrocken zurück. Ich hatte das Gefühl, in eine Folterkammer zu kommen. Dämmeriges Licht, eigenartige Gerätschaften. In der Mitte des Raumes eine große, breite, gepolsterte Bank. Er führte mich an der Kette durch den ganzen Raum. Es machte mir Angst und doch war ich neugierig. „Leg dich auf die Bank,

mach die Beine breit und lege die Arme nach oben.“ Seine Worte duldeten jetzt keine Widerrede. Er legte weiche Lederriemen um meine Hand- und Fußgelenke und schnallte mich fest. Ich konnte mich nicht mehr bewegen. Völlig nackt und hilflos war ich ihm ausgeliefert. Ich begann zu schwitzen, mein Herz pochte und eine eigenartige Geilheit machte sich in mir breit. Er holte von der Wand eine kleine kurze Peitsche, ging um mich herum und blieb dann zwischen meinen Beinen stehen. Langsam und dann immer intensiver peitschte er meine Vagina. Er drückte mir mit zwei Fingern die Schamlippen auseinander und peitschte dann mit kräftigen Schlägen meinen Kitzler. Immer wieder schlug er zu bis sich mein Körper aufbäumte. Dann stellte er sich hinter mich, zog seinen Schwanz aus seiner Hose und hielt über meinen Augen seine dicke Ficklanze, die schwer in seiner Hand lang. „Mach deine Mundfotze auf und saug!“.

Meine Lippen umschlossen seinen dicken Prügel, seine Fickstöße erreichten meinen Rachen. Ich glaubte zu ersticken. Seine Hände umfassten brutal meine Brüste und drückten schmerzhaft meine kleinen Nippel zusammen. Meine Schmerzensschreie ignorierte er. Nach mehreren harten Stößen spritze er mir mit einem unterdrückten Aufschrei eine Ladung seines Saftes in meinen Mund. Vollgespritzt ließ er mich liegen. Nach kurzer Zeit kam er erfrischt wieder zurück. Ich blickte ihn ängstlich an. Er strich zärtlich über meinen Körper, wischte mir das Gesicht ab und holte vom anderen Tisch schmale Seile. Damit begann er meine kleinen Brüste direkt am Brustansatz abzubinden. Er zog die Bänder fest zusammen. Meine kleinen Brüste schwellen an, die Brustwarzen ragten hart hervor, die Haut färbte sich blau. Ich atmete schwer, konnte nicht sehen was er tat, spürte nur, dass er meine Muschi berührte. Ich

merkte, dass er seinen Kopf zwischen meine Beine legte, er zog mir die Schamlippen auseinander und endlich, ja endlich spürte ich seine Zunge. Mein Becken bebte, als er mit der Zunge in mich eindrang. Ich wurde bisher noch nie geleck, noch nie ist jemand mit der Zunge in mich eingedrungen. „Gib mir deinen Frauensaft Lena, lass dich gehen, lass es fließen!“ Oh ja, ich wollte es fließen lassen, doch er zog seine Zunge kurz vor meinem Orgasmus wieder zurück. „Ich will deine zuckende Fotze sehen, deinen feinen Fötzenschleim in deiner Möse und danach werde ich dir einen Orgasmus bescheren, der dir Himmel und Hölle bereitet. Du wirst dich danach sehnen, immer auf Abruf in meinen Lusträum zu kommen, denn deine Möse wird immer gierig auf meinen Anruf warten.“ Er lachte und es klang fast teuflisch. Seine Finger drückten ihre Lustöffnung weit auseinander. „Wow bist du eng und schleimig, schön zart rosa, so lieb ich das.“

Wieder näherte sich sein Mund meinem Kitzler. Er begann erneut zu saugen, seine Zähne knabberten am zuckenden Lustknopf und an den Schamlippen bis alles dick anschwell. Ich konnte mich kaum noch halten. Jetzt, ja jetzt, nur noch ein Moment. Ich fühlte wie sich alles dreht, wie seine Finger meine Rosette stimulierten. Er nässte seine dicke Eichel an meiner nassen Muschi, drückte die Eichel langsam in meine Arschfotze, seine Finger bohrten sich in meine Möse und sein Daumen rieb meinen Kitzler. Sein geiler Rhythmus trieb mir den Schweiß aus den Poren alles zuckte, mein Unterleib bebte als ich einen gnadenlosen Höhepunkt erlebte. Er hörte nicht auf mich zu stoßen mit dem Schwanz und seinen Fingern. Immer und immer wieder trieb es mich von einem Höhepunkt zum anderen. Jetzt wusste ich, dass ich immer auf Abruf für ihn bereit sein werde.

Sex is all around

Dieser Mann erregte die ansonsten eher zurückhaltende und stille Kosmetikerin in einer Weise, die sie nie für möglich gehalten hätte. Sie konnte noch nicht einmal sagen warum. Er sah gut aus, keine Frage, aber er machte nicht den Eindruck, ein Draufgänger zu sein. Er war groß und muskulös, hatte kurze Haare und angenehme Gesichtszüge, eine maskuline Bassstimme und wunderschöne braune Augen. All das erklärte aber nicht, warum sie, eine Frau, die bis vor kurzem noch geglaubt hatte, auf Sex verzichten zu können, nun nichts anderes mehr im Sinn hatte, als sich ihm hinzugeben. Hätte er nur gewollt, sie hätte sich auf der Stelle die Kleider vom Leib gerissen. 23 Jahre hatte sie nur Geringschätzung und Verachtung für die Mädchen übrig gehabt, die Liebe mit Sex verwechselten und

glaubten, sie könnten eine gute Partie machen, wenn sie den Männern gaben, was diese verlangten. Und nun das.

Das Schlimmste aber war, dass er seit einigen Tagen ihre Nähe suchte und ihr auf vielerlei Weise zu verstehen gegeben hatte, dass er sie mochte. Nun hatte er sie endlich um ein Rendezvous gebeten.

Selbstverständlich hatte Lucia angenommen. Wie hätte sie ein Date mit Tim auch ausschlagen können? Doch jetzt saß sie in der Falle. Er würde keine zehn Minuten brauchen, um zu sehen, wie es um sie bestellt war und dann wäre die Sache gelaufen. Sie würden vögeln und dann tschüss! Ciao! Hasta luego! Sie wäre eine billige Schlampe in seinen Augen, gerade gut genug, wenn nichts besseres zur Hand war. Womöglich hatte sie bereits diesen Eindruck auf ihn gemacht. Seit sie sich um seine Aufmerksamkeit bemühte, trug sie auffallend

kurze und enge Kleidung und verzichtete wann immer es die Situation zuließ auf Unterwäsche.

Damit war nun Schluss. Am Morgen des Tages, an dem sie ihn treffen wollte, fasste sie einen Entschluss. Sie würde nicht an ihn und an ihr Verlangen nach seinem Körper denken und nichts tun, um sich selbst daran zu erinnern. Aber das war leichter gesagt, als getan. Die Probleme begannen schon bei der Wahl ihrer Kleidung. Es war Sommer und die Chefin verlangte ein feminines Outfit! Also Rock, Top und Sandalen. Aber dann nur mit Unterwäsche! Leider hatte sie alle unauffälligen Höschen längst entsorgt. Sie wählte ein gelbes Höschen mit weißen Punkten drauf. Es war noch am unauffälligsten und passte zum Rock. Lange Röcke besaß sie schon gar nicht mehr, aber immerhin bedeckte er die Oberschenkel etwa zur Hälfte. Alles andere waren Minis.

Manche davon waren sogar ihrer Chefin zu kurz. Also weg damit!

So angezogen machte sie sich auf den Weg zur Arbeit. Aber das Schicksal meinte es nicht gut mit ihr. Sie stieg ausgerechnet in den S-Bahn-Waggon ein, in dem auch Tim saß. Natürlich winkte er sie zu sich heran und bot ihr den freien Platz an seiner Seite an. Mit einem unerträgliche Jucken im Unterleib setzte sie sich neben ihn und versuchte sich nichts anmerken zu lassen. Sie schwitzte vor Aufregung. Ihre Hände zitterten. Der Atem rasselte. Ist dir nicht gut? Er sah sie besorgt an. Sie riss entsetzt die Augen auf. Alles in Ordnung! Na dann...! Schweigend saßen sie nebeneinander. Lucia versuchte sich auf andere Gedanken zu bringen. Da setzte sich das Studentenzwischen ihnen gegenüber in die Bank.

Die Frau trug einen Mini wie sie ihn sonst

immer anhatte und schien in derselben Verfassung zu sein wie Lucia. Sie hing an ihrem Freund, küsste ihn auf den Hals und steckte ihre Hand unter seine schwarze Ledertasche, die er sich auf die Knie gestellt hatte. Sie öffnete die Beine, zeigte Lucia und Tim ihren nackten Unterleib und widmete sich hingebungsvoll ihrem Freund. Ihre Handbewegungen waren so eindeutig, dass es keinen Zweifel über das geben konnte, was sie tat. Sein Gesichtsausdruck tat ein Übriges. Und während sie an seinem Hals hing und ihn vor den Augen von Tim und Lucia masturbierte, sah er ihr herausfordernd in die Augen, als wollte er sie auffordern, bei Tim dasselbe zu tun. Der sah mit starrem Blick aus dem Fenster. Lucia versuchte, es ihm gleich zu tun, doch sie konnte einfach nicht die Augen von dem gleichmäßig zuckenden Arm der Studentin lassen. Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Mannes. Erst wusste sie nicht, was das

bedeuten sollte, dann sah sie, wie die Studentin nach unten sah. Da begriff Lucia. Als die Studentin die von weißlichen Schlieren überzogene Hand hinter der Tasche hervorgezogen hatte, spürte Lucia ein heftiges Ziehen im Unterleib. Mit hochrotem Kopf verabschiedete sie sich von Tim. Bis heute Abend!, sagte er und verschwand in der anderen Richtung.

Im Kosmetikstudio angekommen verschwand sie erst einmal im Waschraum. Sie war so aufgedreht, dass sie unmöglich mit der Arbeit beginnen konnte. Ihre Hände zitterten, vor ihrem inneren Auge sah sie nur das Paar in der S-Bahn und den verräterisch zuckenden Arm der Studentin. Wie gerne hätte sie Tim in diesem Moment auch Erleichterung verschafft! Am liebsten mit dem Mund und nicht nur mit der Hand. Aber er hatte sich angewidert abgewandt, als die Studentin ihren lüsternen Freund befriedigt

hatte. Wenn er geahnt hätte, woran sie in der S-Bahn gedacht hatte, wäre die Sache jetzt schon erledigt! Also tief durchatmen und auf die Arbeit konzentrieren.

Da würde die Tür zum Waschraum aufgerissen. Sie hörte in Keuchen und Kichern, ein Stöhnen und Schnaufen und ahnte nichts Gutes. Sie erkannte die Stimme einer Kollegin. Schnell!, drängte sie. Hol ihn raus! Beeil dich! Ich mach ja schon! Wer war der Mann? War diese Kollegin nicht in festen Händen? Die Stimme gehörte aber garantiert nicht ihrem Freund. Der war Spanier und hatte einen unüberhörbaren Akzent. Nimm ihn in den Mund! Sie hört wie die Kollegin schmatzend an dem Schwanz saugte und dabei laut durch die Nase atmete. Der Mann stöhnte. Kleidung raschelte, die Frau protestierte murmelnd. Erst leise, dann lauter. Schließlich spuckte sie den Schwanz aus. Nicht so grob! Ich weiß ja, dass deine

Alte dir keinen bläst, aber das ist noch lange kein Grund, so mit mir umzuspringen! Ja,ja!, schnaufte der Mann. Nimm ihn wieder in den Mund, ich hör ja schon auf damit! Lucia riss die Augen auf und bedeckte den Mund mit einer Hand. Das war der Mann ihrer Chefin!

Aber das war ihr eigentlich egal. Nicht mein Problem!, hätte sie denken können. Nur stellte sie sich leider vor, wie es wäre, mit Tim in der Kabine zu sein und ihm ebenso einen zu blasen, wie es die Kollegin gerade mit dem Mann ihrer Chefin tat. Sie würde sich garantiert nicht bei Tim beschweren, wenn er zu wild werden sollte oder ihn zu tief in sie stecken würde. Sie wäre froh, wenn er sich ihrer bedienen würde. Der Mann nebenan keuchte leise und flüsterte ununterbrochen mit der Frau, die vor ihm auf der Schüssel saß. Darf ich? Bitte! Nur dieses eine Mal! Ich muss unbedingt! Lass mich! Ja? Wieder spuckte sie ärgerlich den

Schwanz aus. Wenn Du in meinem Mund abspritzt, sind wir geschiedene Leute! Lucia stürzte aus der Kabine. Sie war kurz davor, zu masturbieren. Bloß weg!

Unglücklicherweise lief ihr die Kollegin aus dem Waschraum den ganzen Vormittag über den Weg. Es war wie verhext. Und immer wenn sie ihr Gesicht sah, musste sie ihr auf den Mund starren und daran denken, was sie im Waschraum getan hatte. Und schon war es wieder da, dieses unerträgliche Ziehen im Unterleib. Sie hatte noch sechs Stunden. Das musste doch zu schaffen sein. Verdammt nochmal! Sie war eine Frau und kein Mann! Frauen haben so etwas unter Kontrolle!, dachte sie und schüttelte wütend den Kopf über sich selbst. Ihre Chefin sah es. Was ist mit dir? Mir geht es nicht gut!, log sie. An dann geh mal nach Hause. Heute ist nicht so viel los, das schaffen wir auch alleine! Sie bedankte sich für das Verständnis und

verschwand so schnell sie konnte aus der Nähe ihrer Kollegin.

Sie fuhr nach Hause und legte sich auf den Balkon ihrer Wohnung im dritten Stock und entspannte sich erst einmal. So war es schon besser! Von der Strasse hörte sie vereinzelte Autos, in der Wiese unten spielte eine Mutter mit einem fröhlich jauchzenden Kleinkind, in der Wohnung unter ihr sah die alte Dame fern und über ihr rammelte die junge, sitzen gelassene Mutter wie ein Karnickel mit irgendwelchen Typen herum. Lucia fuhr wie von der Tarantel gebissen von ihrem Liegestuhl hoch und horchte angestrengt nach oben.

Tatsächlich! Sie hörte den Rahmen des Bettes gegen die Wand hämmern und konnte ganz deutlich die Stimmen von mindestens zwei Männern unterscheiden. Einer redete, während der andere sich wohl gerade mit

der Frau beschäftigte. Sie kreischte und quiekte und gab Töne von sich, als würde sie flennen. Mit weinerlicher Stimme bettelte sie den Mann auf ihr an, nicht aufzuhören. Bitte! Noch ein wenig! Ok? Ich komme gleich! Hör nicht auf! Warte! Sie jammerte und flehte. Als er sich in sie ergoss, schrie sie auf. Nein! Bleib! Sie schrie vor Lüsternheit und unbefriedigter Gier nach seinem Körper. Zieh ihn nicht raus!

Lucia hatte eine Gänsehaut am ganzen Körper. Da oben kämpfte eine Leidensgenossin um ihr Glück! Lucia litt mit ihr und erzitterte bei jedem verzweifelten Aufschrei der Frau. Dann änderte sich die Tonlage der Frau und sie begann wieder dieselben Schreie auszustoßen wie zuvor. Im Rythmus der Stöße des Mannes auf ihr ließ sie ihrer Sehnsucht nach seinem Schwanz freien Lauf. Offensichtlich hatten sie beiden Männer die Positionen gewechselt. Sie hörte

wie einer über ihr auf den Balkon trat und noch immer schwer atmete, gerade so, als wäre er eben zwei Mal um den Block gejoggt. Das Bett über ihr hüpfte durch das Schlafzimmer, die junge Mutter schrie sich die Seele aus dem Leib und der Mann auf dem Balkon war wieder zu Atem gekommen und kehrte zurück zu ihr. Als es um halb vier Uhr in der Wohnung über ihr immer noch polterte und die Frau einfach keine Ruhe geben wollte, packte sie wütend ihren mp-3-Player und schlug die Tür hinter sich zu.

Das durfte doch nicht wahr sein. Jetzt war sie noch aufgekratzt und nervöser als am Morgen, ehe sie zur Arbeit gefahren war. Das Gekreische der Frau über ihr hallte ihr noch immer in den Ohren. Zieh ihn nicht heraus! Bleib in mir! Sie stellte die Musik laut, um auf andere Gedanken zu kommen. Am Kiosk um die Ecke sah sie sich die Zeitschriften an. Zehn Tipps wie sie ihren

Partner verführen können! Was seine Lieblingsstellung über ihn verrät! Spermasüchtig - Eine Nymphomanin packt aus! Warum Frauen mehrere Männer brauchen! Lucia war kurz davor, aus der Haut zu fahren.

Sie überquerte die Liegewiese voller balzender junger Leute, ging den Weg ein Stück entlang und sah dann den eingezäunten Spielplatz. Dort würde sie in Sicherheit sein. Sie setzte sich auf eine Bank und schloss die Augen. Die Kopfhörer nahm sie ab. Kein Mensch weit und breit. Über ihr die Vögel in den Bäumen. Das Geräusch vorbeifahrender Radler. Das unverkennbare Stöhnen einer penetrierten Frau. Lucia ballte die Fäuste. Das konnte doch wohl nicht wahr sein!

Sie trat zu den Büschen rechts von ihr. Außerhalb des Spielplatzes stand auf einem

Kiesweg ein heftig schaukelndes Auto mit heruntergelassenen Scheiben. Auf dem Rücksitz war ein Paar gerade intensiv miteinander beschäftigt. Lucia konnte die Beine der Frau erkennen. Sie wippten in ruckartigen, schnellen Bewegungen vor und zurück. Offenbar hatte der Mann es eilig. Der Frau schien das zu gefallen. Sie tat nichts, um ihn zu bremsen. Eigentlich sollte man das der Polizei melden!, dachte sie. Da erst erkannte sie, dass es ein Wagen der Polizei war, in dem sich die beiden vergnügten. Sie fasste sich mit der Hand an die Stirn. Was ist denn heute los? Träume ich das nur? Die Frau im Polizeiauto klang aber sehr echt, als sie ihren Orgasmus ankündigte. Wieder ergriff Lucia die Flucht. Jetzt blieb nur noch eine Chance. Ihre Schwester!

Die war ein Fels in der Brandung. Auf die war Verlass. Soviel stand fest. Also begab sie sich auf dem schnellsten Wege in die

Wilhelmstrasse, wo ihre Schwester eine Einzimmerwohnung angemietet hatte. Elke war auch zu Hause und bat sie gleich in die Wohnung. Gut, dass Du gekommen bist! Ich habe gerade eine Diskussion mit Anita. Du kennst doch Anita, oder? Gut! Es geht um diese Dinger hier! Sie streckte ihr einen Dildo entgegen. Weißt Du, was die vor hat? Lucia wagte nicht zu fragen. Na rate mal! Lucia zuckte resigniert mit den Schultern. Sie war verflucht!

Die will die Dinger verkaufen! Dildo-Partys schmeißen. Stell dir das vor! Da sitzen dann die unbefriedigten Ehefrauen im Kreis und diskutieren darüber, wie sie sich die Gummiattrappen wo rein schieben und wie lange sie was damit machen, damit sie auch so richtig abgehen! Das ist doch der Stoff aus dem platte Stammtisch-Fantasien gemacht sind! Ich höre schon die Altherrenwitze von diesem Trottel von

Hausmeister! Wie kann man nur auf so eine bescheuerte Idee kommen? Hast Du es nötig, dir so ein Ding zu kaufen?, fragte Elke und sah Lucia an. Ich geh mal duschen, ist das in Ordnung?

Klar!, sagte Elke überrascht und wandte sich dann wieder ihrer Freundin zu also Du hast sie doch echt nicht mehr alle. Das Wasser übertönte die Streitereien der beiden und gab Lucia die nötige Ruhe für das, was sie tun musste. Es war die Möglichkeit, die ihr noch geblieben war. Bis zum Date mit Tim waren es nicht einmal mehr sechzig Minuten und sie war kribbliger denn je.

Also seifte sie ihren Körper ein, legte ihre Hand auf den Unterleib, suchte ihre Klitoris und berührte sie zärtlich mit den Fingerspitzen. Sie hätte beinahe geschrien, so überempfindlich war sie an ihrer Knospe. Sie sah nach unten und erkannte, dass ihre

Klitoris dick geschwollen zwischen Schamlippen hervorragte und beim geringsten Kontakt mit ihrer Hand ein geradezu teuflisches Eigenleben entwickelte.

Sie stopfte sich einen Waschlapfen in den Mund, stützte sich mit der linken Hand an den Wandfliesen ab und masturbierte so hemmungslos und voller Gier wie schon lange nicht mehr. Sie schloß die Augen und stellte sich vor, wie er in ihr war und sie mit seinen Augen und einem Mund verschlang. Wie er gierig an ihren steifen Brustwarzen saugte, wie er seine Zähne in rasender Wollust in ihre Brüste schlug und sie zum Schreien brachte. Sie sah ihn toben zwischen ihren Beinen, fühlte ihn immer weiter vordringen, bis es keinen Weg mehr gab, den er nicht bereits beschritten hätte. Er füllte sie restlos aus und ergriff von ihr Besitz. Er löschte ihren Durst und stellte ihren Hunger und im Moment der höchsten Lust verströmte

er sich in ihr wie eine Springflut, die alles mit sich riss.

Lucia hatte einen Orgasmus nach dem anderen. Sie masturbierte ohne auf die Zeit zu achten, sie befreite sich von dieser quälenden Sehnsucht nach seinem Körper, machte sich frei von den Fantasien, in denen sie als willenlose Sklavin seiner Begierden vor ihm auf Knien über den Boden rutschte und wie die Frau in der Wohnung über ihr um seinen Schwanz bettelte. Kraftlos sank sie in der Dusche zu Boden, unfähig die Hand zwischen ihren Beinen wegzunehmen. Da hörte sie endlich das Klopfen an der Tür.

Sie zog sich den Bademantel ihrer Schwester an und trat erleichtert vor die Tür. Befreit von dem Verlangen von ihm genommen zu werden, ging sie ins Wohnzimmer hinüber, das Handtuch auf dem Kopf und wollte gerade fragen, wieviel Uhr es ist, als sie Tim

auf dem Sofa sitzen sah. Hallo Lucia! Ich dachte mir schon, dass ich dich hier finden würde. Du warst nicht zu Hause und auch nicht im Salon. Ich habe gehört, es geht dir nicht gut? Was sie los? Sollen wir uns ein andermal treffen?

Lucia wäre am liebsten vor Scham im Boden versunken. Sie zog sich rasch um und verließ mit ihm zusammen die Wohnung. Er wirkte seltsam in sich gekehrt und einsilbig. Sie hielt es nicht mehr aus und fragte ihn offen. Du findest mich komisch, nicht wahr? Sie sah ihn traurig an und atmete tief durch. Ich kann das alles erklären!, begann sie hastig. Es ist nicht so, wie es scheint. Ich bin nicht... nicht eine von denen, die es unbedingt tun müssen beim ersten Mal... ich weiß auch nicht, was in mich gefahren ist... also versteh... Weiter kam sie nicht. Stöhnend hob er sie auf die Motorhaube seines Autos und riss ihr das Höschen herunter. Lucia!,

keuchte er atemlos. Ich halte es nicht mehr aus! Ich habe den ganzen Tag versucht, an etwas anderes zu denken, aber ich schaffe es nicht! Ich muss dich haben! Jetzt sofort! Ja!, rief sie glücklich und drückte ihn an sich.

Die Pole-Dance Schlampe

Heute wollte sie es wieder lang und heiß und am besten mit vielen verschiedenen Männern. Claudia stand vor ihrem Spiegel und bereitete sich auf den Abend vor. Die hübsche Blondine hatte sich mehrere ihrer Freunde eingeladen und wollte daraus eine richtige Orgie machen. Sie liebte Männer und sie liebte steife Schwänze in jeder Form und Farbe. Auch die Männer liebten sie und da sie wussten, wie Claudia tickte und sie daraus auch kein Geheimnis kamen, willigten alle 5 ein, sie gemeinsam richtig durchzunehmen. Zuvor hatte sie sich allerdings schon eine nette Show ausgedacht. Sie liebte es sich selbst in Szene zu setzen und ein wenig mit den Typen zu spielen, bevor sie sie ran ließ. Für die Männer, die sie einlud, war es jedes Mal ein spektakuläres Erlebnis. Aus diesem Grund

kamen sie gerne wieder und es entwickelten sich unter den Männern auch richtige Freundschaften. Sex verband eben Menschen miteinander und Claudia führte sie alle in sich zusammen, da sie nahezu unersättlich war.

Sie stand nun vorm Spiegel und probierte ihre Dessous durch. Strapse, Tangas, Netzstrumpfhosen und natürlich viel nackte Haut. Sie hatte einen Gogo-Abend geplant, bevor sie die Männer ranließ. So konnte sie sich auch sportlich richtig austoben. Zu diesem Zweck hatte sie sich extra von einem ihrer geilen Freunde eine Stange in ihrem Wohnzimmer installieren lassen. Als Dankeschön durfte er schon einmal vorab kurz und hart in die eindringen bis er kam. Seinen Saft schluckte sie mit Freude und da er nicht genug bekommen konnte, durfte auch er am Abend noch einmal mit dabei sein. Hannes gefiel ihr auch recht gut. Er war groß, muskulös und hatte mittelbraune kurze

Haare und rehbraune Augen. Er hatte etwas von einem kleinen Hund, der sie allerdings auch richtig anfallen konnte. Nun musste sie sich aber beeilen. So zog sie sich schnell ein schwarzes Kleid über und schminkte sich noch kurz. Schon klingelte es an der Tür. Der erste Typ war da und das keine Sekunde zu früh. Sie öffnete die Tür und umarmte Robert. Er machte ihr Komplimente über ihre Figur und sie führte ihn ins Wohnzimmer, wo sie bereits zwei Raumteiler aufgestellt hatte, um dem ganzen einen eher geheimnisvollen Touch zu geben. Sie zeigte ihm, wo er sich seine Klamotten entledigen konnte und er setzte sich nackt auf ihre Couch. Da sie nicht warten konnte und die anderen wohl ein wenig später dran waren, fing sie an, ihm während des Gesprächs über den Oberschenkel zu streicheln. Sein Glied verhärtete sich und er fing an, sich zu verhaspeln. Männer sind so süß, wenn sie geil werden. Sie können nur

noch an das eine denken. So führte sie ihre Lippen von der Seite langsam an seinem Six-Pack herunter bis zu seinem Schwanz. Sie leckte einmal kurz daran und er begann schon an ihrem Arsch zu fummeln, als es erneut an der Tür klingelte. Schade, aber da kam schon der nächste. An der Tür war Nick, ein etwas kleinerer, aber immer top gestylter Typ. Er begrüßte sie mit einem Kuss und begann, ohne dass sie etwas sagen konnte, schon im Flur sich zu entkleiden. So bedeutete sie ihm nur einen Stuhl für seine Klamotten und da es gleiches Recht für alle war, kniete sie sich kurz vor ihn und leckte auch an seinem Schwanz, der schon beim Runterziehen seiner grauen Boxershorts steif gewesen war. Sie hob ihn an und leckte einmal an seinem Sack beginnend langsam bis zur Spitze hoch. Nick gefiel das. Er wollte mehr, doch sie bedeutete ihm, dass der Abend noch lang genug werden würde und wies ihn ins Wohnzimmer, wo Robert noch immer steif

auf der Couch saß und aussah, als würde er gleich über sie herfallen.

Sie hatte kaum Gelegenheit, ob sich die beiden schon kannten, da klingelte es ein drittes und letztes Mal an der Tür, denn diesmal kamen gleich drei Typen durch ihre Tür. Einer von ihnen war Hannes, der auch schon am Nachmittag in sie eindringen durfte. Scheinbar hatte er das noch nicht vergessen, denn er grinste breit und packte ihr sofort an die Brust, die er auch schon am Nachmittag geleckert hatte und das war nicht das einzige gewesen, was er noch geleckert hatte, bevor er wieder gegangen war. Die anderen zwei kannten sich gut, denn sie waren bisexuell und hatten oft auch schon miteinander geschlafen. Heute hatten sie allerdings beide nur Augen für Claudia. Ihre Namen sind Gunnar und Michael. Mit beiden hatte sie auch schon einen heißen Dreier gehabt. Sie hatte nichts gegen Männer, die auch mit anderen Männern schliefen, denn

solange sie auch bei ihr einen harten bekamen und wussten, wie sie sie anzufassen und zu befriedigen hatten, interessierte sie nicht, auf was die Männer sexuell noch zu standen. Was sie machen konnte, probierte sie freiwillig mit allen Schwengeln aus, die es auch wollten. An dieser Stelle war sie sehr tolerant.

Alle drei hatten sich bereits ihren Klamotten entledigt und standen stramm im Flur vor ihr. Da sie ihre Blicke kannte und nun einmal auch die anderen schon so begrüßt hatte, leckte sie auch ihre steifen Glieder kurz an, um sie in Fahrt zu bringen. Das wäre auch eigentlich nicht nötig gewesen, denn die Sehnsucht tropfte bereits aus ihren steifen Schwänzen heraus. Naja egal, sie hatte noch die ganze Wohnung am Morgen desinfiziert für den Fall, dass er von Couches und Betten auch mal am Boden heiß herging. So hatte sie kein Problem damit, sich hinunter zu beugen und diese Tropfen aufzulecken,

während sie ihren großen Po in die Höhe reckte, was die Männer noch mehr anzuheizen schien. „Die Show hat noch nicht begonnen...“ scherzte sie vom Boden aus, „...und jetzt ab mit euch ins Wohnzimmer!“ Die drei gehorchten. Während sie sich im Wohnzimmer alle begrüßten, was Claudia bereits hinter dem rechten Raumteiler verschwunden. Sie zog sich das Kleid aus und legte die schwarzen Strapse mit den roten Strümpfen an und einen dazu passenden roten BH. Sie schob beide Raumteiler ein wenig bei Seite und sah alle fünf nebeneinander auf der Couch sitzen. Alle hatten bereits ihren Schwanz in der Hand und freuten sich auf die Show. Sie merkte, wie sie schon ein wenig feucht wurde, wie sie diese fünf Männer dort sah, die nichts geiler machte, als zu sehen, wie sie sich vor ihnen rekelte.

Sie schwang sich an die Stange. Zum Glück hatte sie schon einmal einen Kurs dazu

besucht und so fing sie sich mit ihren teilweise sehr akrobatischen Übungen viel Applaus ein. Die Männer wollten sie, das merkte sie. So beschloss sie schon nach kurzer Zeit, die Show zu beenden und auf sie zuzukommen. Sie stellte sich vor die Stange und ging in die Hocke. Mit einer Hand hielt sie sich über dem Kopf an der Stange fest, mit der anderen fing sie an, an ihrer Strapse herumzufummeln. Sie war schon sehr feucht, wie sie die fünf vor sich auf der Couch sitzen sah, die alle ihre steifen Glieder in der Hand hatten. Sie zog den unter der Strapse gelegenen Tanga zur Seite und fing an, an ihrer Muschi herumzuspielen. Mit dem Zeigefinger fuhr sie durch ihre feuchte Ritze und steckte ihn sich anschließend in den Mund. Nun kam Robert auf sie zu und stellte sich neben sie, auch Hannes konnte die Spannung nicht mehr ertragen und stand auf. Beide standen nun neben ihr. Hannes links, Robert rechts. Beide streckten ihr, ihre

steifen Schwengel entgegen. Sie konnte sich nicht mehr zurückhalten, ging auf die Knie und fing an, langsam an der Innenseite von Hannes Oberschenkel zu lecken. Sie wanderte mit ihrer Zunge weiter nach oben bis sein Sack auf ihrem Gesicht lag. Als sie anfang an seinen Hoden zu lecken und sie in den Mund zu nehmen, entfuhr ihm ein langes Stöhnen. Das heizte sie noch mehr an und sie bewegte sich an seinem Sack weiter nach oben bis sie am Schaft seines Schwanzes angekommen war. Robert kam sich scheinbar ein wenig überflüssig war. Um ihn vorerst an der Stange zu halten, tastete sie nach seinem Glied und fing an mit ihrer Hand vorsichtige aber sichere Auf- und Abbewegungen daran zu vollziehen. Das schien ihn vorerst zu besänftigen. Als sie begann sich Hannes langen und unglaublich steifen Schwanz bis zum Anschlag in den Rachen zu schieben bis sie würgen musste hatten auch Nick, Gunnar und Michael Blut geleck und traten von

hinten an sie heran. Sie spürte, wie einer der drei ihr den BH löste und ihre Brüste klatschen beim Runterziehen mit einem kurzen Rucken in wenig nach unten. Sie streckte den Rücken durch und reckte ihren Arsch in die Höhe. Sie spürte, wie ihr auch die Strapse inklusive Tange vom Körper gezogen wurden, während sie noch immer Hannes langes Teil in ihren Rachen ramnte. Sie spürte und sah im Augenwinkel, dass Nick sich unter sie legte und begann an ihren steifen Nippeln zu knabbern. Gunnar hatte derweil ihren Arsch in beide Hände genommen und begann ihre feuchte Ritze von hinten zu lecken. Das machte sie heiß und sie spürte, wie ihr die Feuchte in Tropfen an ihren Oberschenkeln herabließ. Michael hatte sich inzwischen rechts von ihr postiert und auch er wollte, dass sein gutes Stück nun ein wenig poliert wurde. Doch zunächst musste sich Claudia ein wenig mit Robert beschäftigen und so zog sie sich Hannes

Schwanz aus dem Mund und fing an, an Roberts Sack herumzulecken. Er warf den Kopf zurück und nahm ihren Kopf in beide Hände. Er führte ihn ein Stückchen weiter hoch bis ihr Mund auf Höhe seines steifen Schwanzes war, aus dem die Sehnsucht schon hervorquoll. Sie öffnete den Mund und er stieß erbarmungslos in ihren Rachen, so dass sie zu würgen anfang, doch das gefiel ihr. Gunnar war nun anscheinend satt, denn er nahm seine Zunge aus ihrer Ritze und ersetzte sie durch sein heißes Eisen. Zunächst streifte er mehrere Male von oben nach unten durch ihre feuchte Ritze und stieß dann kurz und hart von hinten in ihre Muschi rein. Claudia stöhnte auf, endlich hatte sie wieder einen harten Schwanz in ihrer Muschi. Es heizte sie an. Mit der linken Hand hatte sie inzwischen begonnen es Michael ordentlich zu besorgen. Das schien ihm zu gefallen. Sie war nun rundum versorgt und wurde immer geiler. Gegen Roberts

Hände wehrte sie sich, denn sie wollte auch Hannes gutes Stück weiter polieren. Der war allerdings schon dazu übergegangen, sich selbst einen runterzuholen und die ganze Situation zu beobachten. Gunnar stoppte von hinten in sie einzudringen, packte sie an der Hüfte und zog sie nach oben. Sie drehte sich verwundert um, da packte er sie schon an den Oberschenkeln und hob sie hoch. Ehe sie demonstrieren konnte, drang er schon im Stehen heftig in sie ein. Von hinten spürte sie, wie Michael an sie herantrat und sich in die Hand spuckte. Sie fühlte den feuchten Speichel, wie er ihn um ihr hinteres Loch schmierte und dann drang er auch schon ungehalten und stürmisch von hinten ein. So hing sie, nur von zwei heißen, langen Schwänzen gehalten zwischen diesen zwei Männern in der Luft und wurde von beiden ordentlich von hinten und vorne in Muschi und Poloch gevögelt. Das gefiel ihr und so genoss sie die vier starken Oberarme, die

bis zum Zerplatzen gespannt waren. Sie stieß kurze Schreie des Schmerzes und der Lust aus und als sie sich umsah, erblickte sie die übrigen Drei, wie sie an sich herumspielten und sie beobachteten, wie sie dort zwischen diesen Typen hing und hart durchgenommen wurde. So ging es eine ganze Weile weiter bis es den beiden wohl ein wenig zu unbequem wurde. Sie spürte, wie beide Schwänze aus ihr herausgezogen wurden und sie wieder auf festen Boden gesetzt wurde. Doch schon packte sie Robert von vorn und trug sie zur Couch, wo er sie ungestüm absetzte und sofort hart in sie eindrang. Er stieß unerbittlich und schnell zu. Ihr entfuhr kurze Seufzer. Zu beiden Seiten sah sie Nick und Michael, die sie sich nun beide gleichzeitig in den Mund steckte. Wie sie so den Mund voll hatte, bekam sie kaum noch Luft, doch sie wollte keine Pause. Schon wurde sie von Robert wieder herumgewirbelt Nun saß sie auf ihm durch

und immer noch drang er immer schneller und heftiger in sie ein. Von hinten kam Gunnar und bearbeitete mit seiner heißen Latte ihren Arsch. Bevor er mit seinem Finger einen bisschen vorgeheizt hatte, stieß auch er, wie zuvor Michael ungestüm in ihren Arsch. Das gefiel ihr, wie er ihr seinen Prügel reinrammte. Immer fester und schneller stieß Michael ihr in den Arsch bis sie hörte, wie er heftig anfang hinter ihr zu keuchen. Sie spürte seinen heißen Saft, wie er tief in ihren Arsch spritzte und noch immer ramnte er ungehemmt weiter auf sie ein. Michael zog seine schwächer werdende Versteifung aus ihrem Arsch und stieg auf die Couch, um sich den Rest von ihr raussaugen zu lassen. Diese Gelegenheit nutzte Nick und ramnte nun seinerseits seinen noch längeren und breiteren Schwanz in ihren Arsch. Sie schrie auf, dieser fette Schwanz tat ihr so weh in ihrem Arsch. Trotzdem ließ er nicht locker und stieß immer fester zu. Michael

hatte sie inzwischen seinen letzten Tropfen aus dem Schwanz herausgezogen. Er saß nun in dem nahegelegenen Sessel und beobachtete, wie Robert und Nick, Claudia ordentlich von vorne und hinten bearbeiteten. Sie stießen beide mit voller Wucht in sie hinein. Nick zog ihren Arsch breit und zog seinen Schwanz heraus. Aus ihrem von Nicks riesigen Schwanz malträtierten und großen Loch floss nun Michaels Saft heraus. Als sich ihr Loch langsam wieder zusammenzog und fast geschlossen hatte, stieß Nick noch einmal fest zu, was Claudia vor Schmerz laut aufschrien ließ. Nun kam er richtig in Fahrt und nahm sie von hinten noch mehrere Minuten ordentlich durch bis sie auch seinen Saft in sich spürte. Als er seinen fetten Schwanz aus ihrem Arsch zog und ihr, nachdem er auf die Couch geklettert war, noch einmal in den Mund ramnte, um sich, wie zuvor Michael noch den Schwanz polieren lassen. Inzwischen war auch Robert

soweit und schleuderte sie ein letztes Mal herum. Nick hatte sich inzwischen auf der Lehne des Sessels neben Michael niedergelassen und beobachtete wie er den Ausgang der Szene. Es fehlten nun noch drei. Während Claudia nun mit gespreizten Beinen und schon vom vielen Stoßen roter Muschi auf dem Rücken lag und Robert ihr den Schwanz in den Mund rammt, kam Hannes und stieß ihr, in ihr inzwischen schon brennendes, doch immer noch feuchtes Loch. Wie bereits am Nachmittag wollte er es nun noch einmal richtig wissen und nagelte sie hart durch. Während Robert heftig in ihr Gesicht kam. Sie stöhnte, schrie und seufzte, als seine Schwengel aus ihrem Mund zogen und sein weißes Zeug über ihr Gesicht spritzen ließ. Sie hatte sie Augen geschlossen und spürte, wie er seine Hand auf ihr besudeltes Gesicht legte und ihren Kiefer auseinanderdrückte. Er schaufelte seinen Saft in ihrem Mund und sie schluckte

bereitwillig trotz der groben Behandlung sein weißes Zeug herunter und polierte im Anschluss auch seinen Schwanz noch sauber. Hannes drehte sie mit einer raschen Handbewegung um und ging in die Hocke. Nun zog auch er ihren Arsch breit und stieß von hinten in ihren Analgang hinein. In dieser Position kam er als tiefsten von allen rein. Gunnar hatte sich nun vor ihr postiert. Nahm ihren Kopf in beide Hände und ramnte seinen Schwanz in ihrem Rachen bis sie wieder röcheln und würgen musste. Er beschleunigte das Tempo ebenso wie Hannes von hinten der fest in ihren Arsch stieß. Beide kamen zeitgleich in sie hinein. Nachdem beide ihre gesamte Ladung abgeliefert hatten, ließ sich Claudia von der Couch fallen. Alle Männer nahmen Platz, während sie auf dem Boden herumkroch. Sie drehte sich und streckte allen fünf ihren Arsch entgegen. Sie drückte und daraus floss, als es sich öffnete, Hannes Saft heraus.

Sie drehte sich um, spuckte sich Gunnars Sperma, das sie noch immer im Mund hatte, in die Hände und verteilte es auf ihren Brüsten. Auch für dieses großartige Finale erhielt sie von allen fünf Applaus. Der Auftakt war geschafft. Nun würde sie noch einmal duschen gehen, bevor möglicherweise der ein oder andere noch einmal in sie eindringen wollte.

Weitere Geschichten von Lolita Domingo

Quälende Strafe [BDSM]

Zuspätkommen wird nicht nur im Leben bestraft, sondern auch von ihr. Alles Betteln bringt nichts, denn SIE weiß was sie will und was nicht. Und was sie will, ist einfach unglaublich geil.

Das Ehestück [BDSM]

Sie waren ein glückliches und zufriedenes Ehepaar. Doch nach einigen Jahren ruhiger Ehe hatten die beiden sich etwas einfallen lassen, um ihrem Leben und dem Sex einen neuen Kick zu verleihen. Mit ein wenig handwerklichem Geschick und etwas Zeit hatten sie ihren Keller in ein Liebeszimmer mit Peitschen, Ketten, Handschellen und vielem mehr verwandelt. Sie liebten beide diese Art der Erotik und lebten sie auch gerne aus. Dabei gab es aber auch verschiedene Regeln, die wichtig für dieses Spiel waren. So durfte zum Beispiel jeder eine Woche lang mit dem anderen machen, was er wollte und das wollte er nun einmal so richtig ausnutzen.

Geiler Nachwuchs der alten Hure – Teil 2

[Unterwerfung]

Teil 2 - Olga hat sich auf eine Anzeige bei der alten Hure Elfi vorgestellt. Als sie erfährt, was die neunzehnjährige Olga mit ihrem Verführer Osman erlebt hat, wie er sie unter Druck gesetzt und an andere Männer weitergegeben hat, da versprach sie Olga, ihr zu helfen.

Vom Schwiegervater hart gefickt

Mandy ist eine junge Latina, die von Lucas geheiratet und nach Deutschland gebracht wird. Der Ehemann ist zwar beruflich erfolgreich, jedoch im Bett ein Versager. Sein Vater hat es auf Mandy abgesehen und bei der ersten Gelegenheit fickt er sie so hart durch, wie es die feurige Latina Schönheit nötig hat.

Fadime - Teil 1 - Entjungferung als Schuldendienst [First Time]

Teil 1 Fadime liebte ihren Bruder Hakan abgöttisch. Sie merkte schon lange, dass er große Sorgen hatte. Er hat in der Firma schwere Vergehen begangen, Gefängnis und Ausweisung drohten. Fadime bot sich an, mit seinem Chef zu sprechen. Mit ihrem Körper kaufte sie ihren Bruder frei.

Morgendliche Unterwerfung der jungen Schlampe [BDSM]

Manchmal ist eine leidenschaftliche Nacht nicht genug. Denn manchmal weckt eine solche Nacht die Lust auf mehr. Das Verlangen danach noch mehr zu bekommen. Denn die Begierde ist geweckt und der Durst noch lange nicht gestillt. Doch hält der Morgen auch was die Nacht versprochen hat? Geht mehr überhaupt? Und überhaupt, wird er es erneut schaffen seine Wildkatze zu zähmen, so dass sie willens ist nach seinen Regeln, auch im Licht des Tages, zu spielen? Er ist sich sicher dass er einige Argumente parat hat, für die es sich sicherlich für sie lohnen wird, ihre Krallen nicht auszufahren.

Schwarz-Weiß-Fick [Dreier]

Heinz ist bei seinem letzten Abenteuer mit zwei geilen Schlampen vollends auf seine Kosten gekommen. Nun lässt er sich ein weiteres Mal auf einen heißen Dreier ein – diesmal mit einer schwarzen Schönheit und einer devoten blonden Schlampe.

Fickstück zum Geburtstag [Unterwerfung]

Romans Geburtstag wird zu einem Tag, den er nicht so schnell vergessen wird. Sein Kumpel Maximilian hat einen Plan, um Roman zu überraschen, er schenkt ihm zwei Stunden mit seiner Freundin Alina. Wehrlos liegt sie vor ihm im Sand und Roman ist bereit, die Situation vollstens für seine brutalen Fickfantasien auszunutzen.

Larissa und die Männer -

Teil 2 - Fickstück der

Burggesellschaft

Teil 2 - Nachdem der alte Graf die achtzehnjährige Larissa entjungfert hatte merkte sie sehr schnell, dass der Sohn des Burgvogtes es auf sie abgesehen hatte. Doch sie lässt ihn zappeln. Erst wenn er ihre Forderungen erfüllt, darf er an sie heran. Er wurde Wachs in ihren Händen, nur um ihren Körper zu bekommen. Doch letztlich konnte auch er sich einfach nehmen, was er wollte.

Sklavin für ein Wochenende - eine harte Lektion

Ein gelangweiltes Paar sucht nach einem neuen Spielzeug. Da kommt die dunkelhäutige, naive Schönheit gerade recht. Doch diese weiß nicht, was sie auf der „Party“ erwartet, zu der sie übers Wochenende eingeladen wird.

Impressum

Autor: Lolita Domingo

Verlag: Krishna Sherpa Publishing

E-Mail: krishna.sherpa2013@gmail.com

Phone: +977 (980) 3011062

Cover Credit: "iofoto.com/Bigstock.com"